Mehrkämpfer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 31

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-711573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1.
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30.
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 27164, Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr.

XIX. Jahrgang Erscheint wöchentlich 31. März 1944

Wehrzeitung Nr. 31

Mehrkämpfer

Das Training des militärischen Mehrkämpfers erfordert Selbstüberwindung und Ausdauer. Ihm winken für seine mühevolle Arbeit keine Lorbeeren, kein Preis in Form von klingender Münze oder Naturalien. Einzig sein stolzes Bewußtsein, durch seine Arbeit — das Training — seinen Körper und seinen Geist gestählt und für größere Anforderungen vorbereitet zu haben, ist sein Gewinn. Zu oft hört man leider die Entschuldigung, daß man keine Zeit für das Training aufbringen könne und daß zudem jegliche Gelegenheit, dies und das zu üben, fehle. Dies sind buchstäblich «faule» Ausreden. Hierin zeigt sich zuerst der wahre Kämpfer — der Pionier, der sich für das, wofür er kämpft, voll und ganz einsetzt, — der Wegbereiter, der alle Hindernisse überwindet. Denn als erste Disziplin des militärischen Mehrkämpfers kann man heute immer noch den Kampf ums Training bezeichnen. Hat er einmal diesen Kampf aufgenommen, dann wird er auch bestimmt zu einem Ziel kommen. Es gibt leider viel zu viele Wehrmänner, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die Zeit und Gelegenheit genug hätten, sich mehrkämpferisch zu betätigen, wenn sie nur wollten. Ja sogar wenn man ihnen die Uebungsgelegenheiten quasi gratis und franko ins Haus oder doch wenigstens vor die Haustüre liefert, bringen sie die nötige Energie nicht auf zum entscheidenden Anlauf. Man möchte sie rütteln und aufwecken: «Ueberwindet euere innere Trägheit, macht meinetwegen eine innere Achtungstellung und kommandiert nun mal euch selbst «Vorwärts marsch!». Anderseits gibt es Kameraden, die sich mangels gemeinschaftlicher Uebungsanlagen eben Trainingsgelegenheiten selbst schaffen, und seien sie noch so primitiv und unzulänglich. Nicht auf die Waffe allein kommt es an, immer und immer wieder zeigt es sich, daß trotz aller Ueber-Technik doch der Mann an der Waffe, der unbeugsame Wille, der dahinter steht, schlußendlich entscheidet. Ein bekannter und erfolgreicher Vierkämpfer in einer kleinen Schweizerstadt ohne Mehrkämpfer-Organisation hat sich für sein Schießtraining selbst eine Mannsscheibe mit 10er-Einteilung hergestellt, auf welcher er nun seine paar Schüsse Uebungsmunition abfeuert. Da er sich eine drehbare Scheibe nicht leisten konnte, hat er sich seine Mutter verpflichtet, welche ihm mit der Uhr in der Hand, jeweils die Zeitintervalle des wettkampfmäßigen Erscheinens der Scheibe angibt. Zwischen den einzelnen Schußabgaben schaut er einfach weg. Ein anderer hat sich in seinem Gemüsegärtchen eine 2-m-Bretterwand gebaut — etwas wacklig zwar — und bearbeitet diese nun fast täglich. Das Kriechen durch die Sappe übt er in einem winkligen Straßengraben mit Zementröhre in der Nähe seiner Behausung. Ein dritter fährt im Sommer wöchentlich zweimal ca. 2 Stunden weit mit dem Rad an einen kleinen See zum Schwimmen. Diese Beispiele zähen Pioniergeistes, von einsatzbereiten Mehrkämpfern, die mit eisernem Willen sich zu helfen wissen, wo die «Lauen» mit verschränkten Armen «lebhaft» bedauern, keine Gelegenheit zum Ueben zu haben, ließen sich sicher noch vermehren. Auf den Willen kommt es an, und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Vorerst kommt es ja gar nicht auf die Leistung an, sondern nur darauf, ob man überhaupt trainiert und auf Tabak und Alkohol usw. während der Vorbereitung auf einen Wettkampf verzichten kann. Ist man einmal so weit, daß man sich regelmäßig die verschiedenen Uebungen unerbittlich abverlangt, dann kann man dazu übergehen, sich für die einzelnen Disziplinen Leistungsziele zu stecken. Dabei soll der Wettkämpfer jedoch weder unbescheiden, noch zu bescheiden sein, und seine Möglichkeit richtig einschätzen. Es hat gar keinen Zweck, sich Dinge vorzunehmen, die innert der bis zum Wettkampf zur Verfügung stehenden Zeit unmöglich erreicht werden können, noch sich ein Ziel zu setzen, das man sozusagen im Spaziergang erreicht. Im ersten Falle beißt man sich die Zähne aus, und im zweiten übt man bequemen Selbstbetrug. Beides ist falsch und bereitet keineswegs Freude. Hat der Mehrkämpfer sein erstgestecktes Ziel erreicht, dann kann er weitergehen und sich mehr abverlangen. Nur so macht er Fortschritte und bekommt Freude am Mehrkampf. Eine Voraussetzung hiefür jedoch ist, daß er den Mehrkampf selbst aus eigener Erkenntnis der Notwendigkeit körperlicher Schulung und aus reiner Freude an der Vielgestaltigkeit «seines» Sports, und nicht aus einem merkantilen Grunde oder einem sonstwie gearteten Geltungsbedürfnis betreibt. Der Mehrkampf will keine hochgezüchtete Spitzenkönner in einzelnen Disziplinen, sondern strebt ausgeglichene Leistungen auf allen Gebieten an. Dies erhöht nur den Reiz des Mehrkampfes, weil damit auch Durchschnittsleute, die auf keinem Gebiete Spitzenresultate zu erzielen vermögen, Aussichten erhalten, am Wettkampf selbst gut abzuschneiden. Jeder, der sich der Prozedur eines harten Mehrkampftrainings frohen Mutes unterzieht, trägt den Gedanken des militärischen Mehrkampfes durch seine Art in weitere Kreise hinaus und wird so zum Wegbereiter einer neuen Zeit, die von uns mehr verlangt, als ehedem. Nicht umsonst heißt ein alter Soldatenspruch: «Ein froher Hauptmann schafft freudig Kriegsvolk!» Jeder Mehrkämpfer sei an seinem Platze ein solcher Hauptmann! Wenn wir einmal soweit sein werden, daß wir ein Bataillon solcher froher und harter Mehrkämpfer — Pioniere im ureigensten Sinne des Wortes — haben werden, dann braucht uns um den militärischen Mehrkampf nicht mehr bange zu sein. Dann wird er leben und gedeihen und sich auch in ruhigeren Zeiten als heute selbst tragen zum Nutzen der körperlichen und kämpferischen Ertüchtigung des Wehrmannes.

Bn.

Umschlagbild: **Fliegerabwehr.** (VI St 14581.)